„Oh, St. Josef wird abgerissen"

Erinnerungen an das frühere Bildungsinstitut für Mädchen von Ida Wiedemann

Dillingen
„Oh, St. Josef wird abgerissen!" Vor dem verhangenen Block an der Westseite des Kirchplatzes in Dillingen hört man oft sehr bedauernde Stimmen, meist von ehemaligen Schülerinnen des Hauses. – Vor mehr als 100 Jahren wurde das Haus von den Dillinger Franziskanerinnen erbaut als Bildungsinstitut für Mädchen. In erster Linie sollte das ordenseigene Lehrerinnenseminar für Volksschullehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen untergebracht werden.

Die Absolventinnen kamen nach der Staatsprüfung an die zahlreichen Niederlassungen der Dillinger Franziskanerinnen in ganz Bayern und der Pfalz als Lehrerinnen an den staatlichen Volksschulen oder ordenseigenen Mittelschulen. Im 1. Stock des groß angelegten Hauses hatten sie ihre Unterrichtsräume, die sogenannte Kandidatur. Im Parterre und zum Teil auch im 3. Stock waren die Unterrichtsräume für die sogenannte „Töchterschule". Sie hatten nach der 7. Volksschulklasse drei Jahre, später nach der 4. Volksschulklasse sechs Jahre Unterricht.

Im 2. Stock waren Zeichen- und Chemiesaal – und großer Studiersaal für die Kandidatinnen, die auch für gemeinsame Feste und Prüfungen benutzt wurden. Turn- und Zeichenlehrerinnen waren für beide Institute tätig, aber sonst waren an der Töchterschule, bzw. am Lyzeum ordenseigene Lehrerinnen, zum Teil mit Hochschulausbildung tätig.

Nur für die Fremdsprachen Französisch und Englisch waren ab zirka 1920 zusätzlich zwei weltliche Kräfte eingesetzt. Fräulein Hamma, Arzttochter aus dem Elsaß, und eine zierliche, schon ältere Dame wohnte im 1. Stock in einem Nordzimmer, war immer schwarz gekleidet. Ihr folgte Fräulein Agathe Greiner aus Dillingen, liebevoll „Tante Agathe" genannt, fröhlich, temperamentvoll und immer hübsch gekleidet.

Die Schülerinnen kamen nach der vierten Volksschulklasse nach einer mit Angst ausgestandener erfolgreicher Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse des Lyzeums (die Berichterstatterin war sechs Jahre im Lyzeum ä. O. – ältere Ordnung mit einem gut durchdachten Lehrplan) sie kamen hauptsächlich aus Dillingen selbst, den umliegenden Ortschaften.

Der Schulalltag wurde fröhlich unterbrochen mit Wandertagen, Namenstagsfesten der Lehrerinnen, und ganz bescheiden mit Fasnachtsfeiern. Einen festen Platz hatten die „Elternabende". Sie fanden an Samstagnachmittagen statt mit Gastrednern, Reden der Schulleiterin: zu meiner Zeit Frau Polykarpa Scheppach; es gab auch einen Elternbeirat, der an diesen „Abenden" tätig wurde. Die Schülerinnen durften vorher ein Programm abspulen bzw. bieten: Gedicht-Liedvorträge, Sketche, Tanzvorführungen, die man „Reigen" nannte. Die Elternabende fanden im Speisesaal in St. Immaculata statt, dem damaligen Internat der Kandidatinnen; als der Neubau unserer geliebten Turnhalle an der Wittelsbacher-Anlage stand, wurden diese Veranstaltungen, wie auch die Schulschlußfeiern dort abgehalten (diese von uns geliebte Halle steht nicht mehr).

Zum Schulsport möchte ich sagen: er war umfassend, unsere Turnlehrerin Frau Porphyria triezte uns; an einigen Jahren fand ein Schulsportfest statt; die neue Halle stand noch nicht, da fand die Veranstaltung in der Reithalle der alten Kaserne statt; singend begaben sich alle dorthin; klassengeordnet; ebenso waren die Vorführungen. Ein sog. lyzenischer Aufmarsch aller beendete das Fest.

Unter Pausehof war der Kirchplatz, damals noch mit abgezäunten Gartengevierten unterteilt, Platz genug zum Austoben; bei schlechtem Wetter fand die Pause in den großen Gängen statt; man verzehrte sein mitgebrachtes Pausenbrot oder die Brezgen, die Bäckerbuben aus Körben in der Eingangshalle feilhielten.

Zum Gebäudekomplex möchte ich noch sagen: die Fassade von St. Josef war nach Süden und ich glaube, in der Mitte war eine Josefstatue zu sehen; an die östliche Südseite „angeklebt" war ein Winkelbau mit vielen kleinen Zimmern, die als Musikzimmer dienten. Der genannte Handarbeitssaal stand wiederum im Winkel zum Hauptbau, und bildete mit dem darunter liegenden, höchstalternativen Turnsaal ein Geviert. So entstand ein kleiner Schulhof „für die Kandidatinnen" und war gegen das gegenüberliegende Priesterseminar mit einer hohen, bewachsenen Mauer abgegrenzt, da das Erdgeschoß dieses Winkelbaus offene Remisen mit Rundbögen hatte, konnte man einen früheren Klosterbau hier vermuten; es sah jedenfalls romantisch aus, schirmte St. Josef so der Außenwelt gegenüber ab. Ob auch diese Bastion abgerissen wird?



Der Blick auf die Basilika St. Peter öffnet sich jetzt von Westen her, seit weite Teile des früheren Bildungsinstituts St. Josef in Dillingen abgerissen worden sind. DZ-Bild: von Neubeck

Zum Ende der Abrißaktion möchte ich den Dillinger Franziskanerinnen danken für ihre hundertjährige Arbeit mit der Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend, sie war segensreich! Was auch immer ein kommender Neubau beherbergen wird, möge die Arbeit des Ordens auch hier erfolgreich und gesegnet sein!

ANZEIGE



Bürotechnik Bissinger



Gundelfingen (jbf). Als sich 1969 der Büroinformationselektronikmeister Siegfried Bissinger als Einzelperson selbständig machte, ahnte er sicherlich noch nicht, daß 25 Jahre später sein Betrieb Bürotechnik Bissinger eines der führenden Unternehmen im süddeutschen Raum sein würde. Das Gundelfinger Bürokommunikations- und Dienstleistungszentrum mit über 6 000 Quadratmetern Geschäftsfläche hat es verstanden, sich den sich stets wechselnden Anforderungen der Branche erfolgreich zu stellen und durch innovative und zukunftsorientierte Geschäftspolitik eine Spitzenstellung zu erreichen.

Waren bei Firmengründung vor 25 Jahren Büromaschinen mit tausenden Präzisionsteilen in Verbindung mit Schwachstromtechnik, Röhren, Transistoren, Schalttafeln ausgerüstet, so hat die rasante technische Entwicklung (Elektronik, Halbleitertechnik, Mikrochips, Laser) seit dieser Zeit immer neue Herausforderungen an Bürotechnik Bissinger gestellt. Dank des bedingungslosen Einsatzes von Inhaber Siegfried Bissinger und dem Engagement der Mitarbeiter konnte das Unternehmen die gestellten Aufgaben bewältigen und zählt heute zu den Marktführern der Branche. Immer mehr zur Spezialisierung und zur Segmentierung gezwungen, ziehen sich Betriebserweiterungen wie ein roter Faden durch die Firmenchronik.

Bürotechnik Bissinger verfügt über folgende Abteilungen:

Telekommunikation und Multimedia

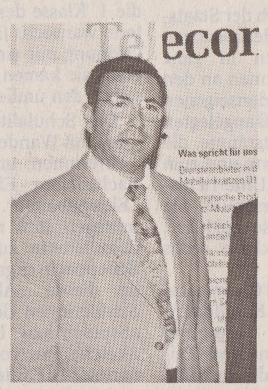
In dieser Abteilung realisieren und installieren Bissinger-Ingenieure im Bereich Telekommunikation Telefonanlagen mit über 100 Amtsleitungen und weit über 1000 Nebenstellen. Stolz kann Bissinger von sich behaupten, daß er auf diesem Zukunftsmarkt als Haus für Bürokommunikation in Verbindung mit Telekommunikation in Deutschland führend ist. Des weiteren werden Videokonferenzanlagen installiert und Lösungen im Multimediabereich verwirklicht.

So ist es mit dieser Anwendung



Als eines der größten Unternehmen der Branche zwischen München und Stuttgart gilt Bürotechnik Bissinger in Gundelfingen. Bild: Privat

Siegfried Bissinger: Portrait eines erfolgreichen Unternehmers



Vor 25 Jahren machte sich Büroinformationselektronikmeister Siegfried Bissinger (Foto) nach erfolgreich abgelegter Mei-

kapital. Der damals 23jährige begann in den Kellerräumen seines Wohnhauses in der Günzburger Straße einen Büromaschinenhandel mit Instandsetzung.

Heute beschäftigt Bissinger über 200 Mitarbeiter und erzielte in der Gesamtfirmengruppe 1993 ca. 80 Millionen Umsatz. 4500 Personal-Computer wurden 1993 von der Bissinger-Firmengruppe installiert. Ebenfalls wurden in den letzten 10 Jahren mehr als 10 000 Kopierer, Schreib- und Textsysteme und Faxgeräte verkauft.

Neben dem Stammhaus in Gundelfingen gehören zu Bissinger die Firmen SB-Bürotechnik, BTB-Communication GmbH, Apple Distribution Center GmbH, sowie die BTB-Firmengruppe in Sachsen.

Bissinger gehört heute in der